

liche Anregung zum Kreuzzug wichtig ist, verdunkelt. Das Resultat der französisch-päpstlichen Verhandlungen von Anfang 1146 war, wie wir feststellten, eine schlichte Neuausfertigung der Dezemberbulle. Statt das angesichts des bereits vorliegenden Entschlusses Ludwigs VII. zum Kreuzzug unlogisch zu finden¹, sollte man den von Eugen gewählten *modus procedendi* bei näherer Erwägung als eine diplomatisch kluge und der Traditionen kurialer Politik durchaus würdige Lösung der Schwierigkeit erkennen, welche die selbständige französische Kreuzzugsproklamation in Bourges² geschaffen hatte. Sachlich kam Eugen der Anregung Ludwigs im vollem Umfang entgegen, er beauftragte Bernhard, den der König schon vorher für seinen Plan hatte gewinnen wollen, mit der Propaganda. Formell aber wahrte er durchaus die Priorität des eigenen Kreuzzugsaufrufs, indem er eine einfache Neuausfertigung desselben als die Form wählte, in welche er den neuen Auftrag kleidete.

Trotz dieses taktisch geschickten Zuges wird man sagen müssen: Wenn Urban II. ohne Zweifel der Urheber und eigentliche Held des ersten Kreuzzuges gewesen ist, so kann man Eugen III. ein Verdienst nur um die Anregung des zweiten Kreuzzugs zubilligen. Zum Riesenunternehmen des gesamten Abend-

¹) KAPHER 897. ²) Ich will die Streitfrage, ob Ludwig in Bourges bereits Kenntnis von der päpstlichen Dezemberbulle hatte, hier nur kurz streifen, weil sie nicht direkt zu unserem Thema gehört. Das Schweigen der darstellenden französischen Quellen, Odos von Deuil und der Vita Bernardi, sowie Ottos von Freising, wollten KUGLER und VACANDARD, welche die Existenz der Dezemberbulle zunächst leugneten, bis zuletzt wenigstens als Argument dafür verwenden, daß die Bulle zu diesem Zeitpunkt jedenfalls noch nicht in Frankreich eingetroffen war, während BERNHARDI und HÜFFER annahmen, daß sie, durch Hugo von Gabala oder andere, sofort überbracht und in Frankreich verbreitet worden sei. Die letztere Annahme hat, wenn auch die Quellen bez. Hugos versagen, die größere Wahrscheinlichkeit für sich, und auch Bernhards Sträuben gegen eine Mitwirkung an der Aktion des Königs und seine dringende Befürwortung einer Fühlungnahme mit Rom wäre psychologisch und sachlich am besten zu erklären, wenn er Kenntnis von dem Dezemberruf des Papstes gehabt hätte. König Ludwig mag selbständig aus den persönlichen Motiven, welche die französischen Quellen nennen, zu dem Kreuzzugsentschluß gekommen sein; dann schuf die Coincidenz desselben mit dem Bekanntwerden des päpstlichen Aufrufs am französischen Hof dieselben diplomatisch-technischen Schwierigkeiten wie an der Kurie. Sie auszugleichen, war Inhalt und Zweck der Verhandlungen in Rom in den ersten Monaten des J. 1146.